



Lisa
Rosenbecker

MONSTER MAGIE

DRACHENMOND VERLAG

mit dunklem grau meliertem Haar und Schnäuzer, trat auf mich zu. Er sah ein bisschen aus wie George Clooney mit Schnäuzer, und seine Stimme war kräftig und angenehm.

»Miss Mint?«, fragte er und lächelte, als er mich von oben bis unten musterte. O Mist, der Helm, der Baseballschläger und der Schlafanzug. Ich musste total dämlich aussehen. So lässig wie möglich entledigte ich mich meiner Kopfbedeckung.

»Ja. Danke, dass Sie so schnell gekommen sind. Dieser Typ ist in mein Heim eingebrochen«, sagte ich und deutete mit dem Schläger auf Blake. Nun konnte ich sein ganzes Gesicht erkennen, man hatte ihm die Kapuze vom Kopf gezogen. Seine Haare standen wirr in alle Richtungen ab und er fixierte mich mit seinen Zimtaugen, was mir einen Schauer über den Rücken jagte. Ich konnte mich doch nicht so in ihm getäuscht haben, oder? Doch Blake wirkte nun nicht mehr wie der nette Junge von gestern, er blickte düster drein und seine Kiefermuskeln zuckten.

»Ich bin nicht hier eingebrochen«, behauptete er aufgebracht. »Wobei, irgendwie schon, aber das war nicht meine Absicht! Ich kann das erklären!«

»Natürlich. Das können sie alle«, sagte der Mann, der eben mit mir gesprochen hatte. »Führt ihn ab!«

»Nein! Warten Sie! Leah, du musst ...« Doch die darauffolgenden Worte hörte ich nicht mehr, die Männer hatten Blake bereits unter großem Protest seinerseits nach draußen gezerrt.

»Kennen Sie diesen jungen Mann, Miss Mint?«

»Er war gestern hier und wir haben uns unterhalten. Heute Nachmittag wollte er vorbeikommen, um mir beim Verladen einer Lieferung zu helfen. Er wirkte so ... nett«, sagte ich kleinlaut. Der Mann nickte, sah sich prüfend um. Zwei seiner Officers begutachteten gerade die zerstörte Heimtür.

»Was genau ist vorgefallen?«, wollte er dann wissen und zückte ein rotes Notizbüchlein aus der einen Jackentasche, aus der anderen zog er einen Kuli hervor.

Glue flatterte aufgeregt auf meine Schulter und presste mir ihre Krallen in die Haut. Sie war furchtbar aufgeregt. Auch die anderen Monster, die sich um meine Füße herum versammelt hatten, wirkten aufgekratzt. Sie zupften an meiner Pyjamahose und brabbelten vor sich hin.

»Geben Sie mir eine Minute, ja?« Ich zählte die Monster.

»... zwei, drei, vier ... Robbie? Bist du auch da?« Etwas Unsichtbares kniff mich in den großen linken Zeh.

»Ist alles in Ordnung?«, fragte ich in die Runde. Aufgeregte Stimmen schlugen mir entgegen, doch die Monster schienen alle unverletzt zu sein. Auch Monty zeigte mir in seinem Aquarium ein *Tentakel hoch*. Glues Griff auf meiner Schulter lockerte sich, als sie sich entspannte. Es war also nichts Schlimmeres passiert. Alle waren mit einem

Schreck davongekommen. Mit beruhigtem Gewissen wandte ich mich wieder dem Mann in Zivil zu. Die anderen Officers sahen sich derweil im Heim um und schossen Fotos. Ich erzählte ihm, was in den letzten Minuten passiert war, und er machte sich ein paar Notizen, wobei ich hoffte, dass er mein unzusammenhängendes Gerede auch verstand. Blake hatte ein großes Chaos hinterlassen. Sämtliche Akten waren aus den Regalen hinter meinem Schreibtisch gerissen und auf dem Boden verteilt worden. Er hatte die Futtersäcke und sämtliche Kisten im Hinterzimmer durchwühlt und umgeworfen, daneben lagen Spielzeug, Deko und allerlei anderer Kram. Nichts war auf seinem alten Platz. Es war ein Schlachtfeld.

Wie er das in der kurzen Zeit zwischen dem Aufbrechen der Tür und meinem Auftauchen geschafft haben sollte, blieb mir allerdings ein Rätsel. Die Polizei würde es aber mit Sicherheit herausfinden.

»Wissen Sie, wonach er gesucht hat?«, fragte der Mann.

»Vielleicht Geld oder etwas anderes Wertvolles? Dahinter sind doch alle Einbrecher her, oder, Mister ...«

»Oh«, sagte er mit einem entschuldigenden Lächeln, als ich meinen Satz nicht beendete. »Verzeihen Sie, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Mein Name ist Tottori. Detective Mario Tottori.« Er zeigte mir seine Dienstmarke des *Bwystfilwood Police Department*. Er gab mir die Hand, und ich schüttelte sie, was einen stechenden Schmerz bis zu meinem Ellbogen hinaufjagte. Hatte Blake ein Kettenhemd getragen, oder wieso tat *mir* nach dem Angriff mit dem Baseballschläger jetzt mein Arm weh?

»Ist alles in Ordnung?«, fragte der Detective.

»Ja. Ich bin nur erschrocken und ... enttäuscht«, antwortete ich wahrheitsgemäß.

»Inwiefern enttäuscht?«, wollte er wissen.

Ich erzählte ihm alles, von meiner ersten Begegnung mit Blake, über sein Auftauchen im Heim bis hin zu den aktuellen Ereignissen, die ich ihm vorhin schon einmal geschildert hatte. Detective Tottori machte sich weitere Notizen und horchte gespannt auf, als ich ihm erzählte, dass Blake in *Bwystfilwood Hall* zur Schule ging. Jetzt, da ich mich etwas beruhigt hatte, konnte ich alles der Reihe nach erzählen und nicht nur zusammenhangsloses Zeug reden.

»Ich verstehe«, meinte der Mann, nachdem ich meinen vollständigen Bericht abgeschlossen hatte. Er klappte sein Notizbüchlein zu und steckte es zusammen mit dem Kugelschreiber zurück in die Jackentasche. »Sie können sich jetzt wieder hinlegen, wir werden uns um diesen Blake kümmern. Ich werde einen Handwerker organisieren, der Ihnen die Tür repariert. Solange lasse ich zwei meiner Officers hier, damit sie auf das Heim aufpassen. Das ist alles im Vertrag inklusive. Morgen können wir uns dann gern

weiter über den Vorfall unterhalten«, schloss er. Ein Abkommen mit der Polizei? So etwas war möglich? Viel mehr aber als das *Wer* interessierte mich das *Warum*.

»Vertrag? Soll das heißen, Mister Lambers hat sich für so einen Vorfall außerordentlich abgesichert?« Das würde vielleicht auch erklären, warum so ungewöhnlich viele Officers hier aufgetaucht waren. Und Detective Tottori, der normalerweise sicherlich erst nach einer Bestandsaufnahme durch seine Officers an einen Tatort kam. Der Detective presste die Lippen zusammen. Über die Schulter blickte er sich nach den anderen um, dann beugte er sich geheimnistuerisch zu mir herunter und grinste verschmitzt.

»Er hatte seine Monster sehr gern und hat deswegen für jede Eventualität Vorkehrungen getroffen. Zum Glück, wie man nun sagen muss. Er war ein guter Mann, dieser Mister Lambers. Und nun sollten Sie sich schlafen legen. Für den Moment können Sie nichts tun. Wir haben den Einbrecher, und alles Weitere können wir, wie schon gesagt, auch morgen besprechen. Wir machen hier noch ein paar Fotos und gehen dann. Es scheint ja doch ein recht eindeutiger Fall zu sein.«

Mit blitzenden Augen machte er sich an die Arbeit. Es schien ihm zu gefallen, diesen Vorfall zu bearbeiten. Ich konnte nicht genau festmachen, woran es lag, aber dieser Mann war mir sympathisch. Er war lockerer und netter, als ich mir Polizeibeamte immer vorgestellt hatte. Dann drifteten meine Gedanken zu Blake und der Täuschung, der ich unterlegen war.

Ob es eine gute Zeit war, auf mein Bauchgefühl zu hören? Konnte ich die Männer wirklich allein im Heim lassen und mich wieder schlafen legen?

Doch der Detective hatte immerhin recht, denn der Einbrecher war gefasst und dementsprechend standen wir nicht unter Zeitdruck. Meine Aussage konnte auch noch bis morgen warten.

Ich verabschiedete mich und atmete tief durch, als sich Detective Tottori unter seine Leute mischte, die ähnlich motiviert wie er zur Tat schritten. Die Monster hüpfen um meine Beine herum und zupften an meinem Schlafanzug. Sie brabbelten auf mich ein, aber wie immer verstand ich sie leider nicht.

»Hört mal, ich bin jetzt zu platt, um Scharade zu spielen. Wir verschieben das auf morgen, ja?« Ihren verärgerten Blicken nach zu urteilen, gefiel ihnen das gar nicht, aber ich wollte einfach nur noch ins Bett.

»Dafür könnt ihr alle in meiner Wohnung schlafen, okay?« Das ertete allgemeine Zustimmung. Die Monster machten sich auf den Weg nach oben, während ich Montys kleines Ersatzglas mit Wasser füllte, ihn hineinsetzte und ihn anschließend in mein Badezimmer trug. Dort stellte ich das Glas auf dem Boden ab und ließ die Badewanne volllaufen, da diese für Monty über Nacht bequemer war als das Ersatzglas.

Ich huschte noch einmal zurück nach unten, um den mobilen Filter zu holen. Wenige Minuten später schwamm Monty in der gefüllten Badewanne und der Filter klebte dank seiner Saugnäpfe am inneren Wannenrand. Ich schleifte die Matratze und mein Bettzeug ebenfalls ins Bad und breitete beides auf dem Boden aus. Noch einmal musste ich in das Heim hinunter, um Pebbles' Puppenhaus zu holen. Jetzt war der Raum bereits leer, nur noch zwei Officers standen vor dem Heim Wache, ich sah sie durch das Fenster der Tür. Sie warteten wohl auf den Schlüsseldienst.

Zwiegespalten blieb ich mitten im Raum stehen. Einerseits hätte ich gern zusammen mit ihnen gewartet und mich versichert, dass das neue Schloss angebracht wurde, andererseits konnte ich mich mittlerweile kaum noch auf den Beinen halten, so müde war ich. Es schüttelte mich vor Kälte, und ich wollte nur noch ins Bett. Ich musste darauf vertrauen, dass die Polizei ihre Arbeit machte.

Das Gesicht von Detective Tottori erschien vor meinem inneren Auge und ich entspannte mich. Mr. Lambers hatte ihm vertraut, also konnte ich es wohl auch tun, richtig? *Ach, Mister Lambers*, dachte ich. *Wenn Sie doch hier sein könnten.*

Wie er wohl mit dieser Situation umgegangen wäre? Hatte er tatsächlich mit so etwas gerechnet und deswegen vorgesorgt? Offenbar gab es doch noch Dinge, die ich nicht über ihn und *Monsters & Glue* wusste.

Morgen, dachte ich. *Morgen ist noch immer Zeit, um darüber nachzudenken.*

Ich ergab mich meiner Müdigkeit. Ächzend hob ich das Puppenhaus aus dem Erker und schleppte es nach oben in die Wohnung. Die Monster hatten sich bereits im Bad versammelt und warteten auf mich. Ich fand noch eine freie Nische für das kleine Haus, und Pebbles hüpfte sofort hinein. Auch ihre Augen waren kurz vorm Zufallen. Den anderen Monstern ging es ähnlich. Ich beeilte mich, jedem von ihnen ein Kuss zu geben, und überprüfte dann Pebbles' Puppenhaus.

»Sieht alles gut aus«, sagte ich zu ihr. Zufrieden mit meiner Antwort legte sie sich hin und war Sekunden später eingeschlafen.

Ich machte es ihr nach und schlüpfte unter meine Decke. Robbie kuschelte sich mit einem »Brrp« an meinen Hals, Nuvo hüpfte federleicht auf meinen Bauch und Glue schmiegte sich an meine Füße.

»Gute Nacht«, murmelte ich schlaftrunken. »Und schnarcht nicht so laut.« Ich hörte noch ein leises Blubbern aus der Badewanne, dann schlief ich erschöpft ein.

KAPITEL 7

LEAH

Wasser klatschte auf mein Gesicht und ich schnappte nach Luft. Sofort war ich hellwach und richtete mich auf. Kichernde Monster begrüßten mich, als ich die Augen öffnete. Grummelnd wischte ich mir mit dem Ärmel über das Gesicht, um mich abzutrocknen. Ich warf einen möglichst bösen Blick zu Monty, der am Wannenrand hing und vermutlich für die Attacke verantwortlich war.

»Vielen Dank auch«, brummelte ich, musste im nächsten Moment aber lachen. Es ging meinen Monstern gut, und nach der gestrigen Nacht durfte ich ihnen für ein bisschen Spaß nicht böse sein. Zum ersten Mal waren sie früher wach als ich und konnten sich für meine morgendlichen Aufsteh-Appelle revanchieren. Die Chance hätte ich höchstwahrscheinlich auch genutzt.

»Guten Morgen. Habt ihr gut geschlafen?« Die Monster nickten. »Dann können wir uns ja ans Aufräumen machen«, sagte ich, wenn auch herzlich unmotiviert. Ich hatte keine Lust, zurück in das verwüstete Heim zu gehen und die Unordnung zu beseitigen, die jemand anderes verursacht hatte. Die *Blake* verursacht hatte. Der Gedanke an ihn und seine Täuschung versetzte mir einen Stich. Ich sprang auf, um diesem Gedanken nicht mehr Raum zu geben. Das würde mich nur zu sehr runterziehen und auch das letzte bisschen Motivation auslöschen.

»Koffein!«, rief ich an niemand Bestimmten gerichtet und ging in die Küche. Die Monster folgten mir. Während der Kaffee kochte, zog ich mich im Schlafzimmer an und schloss danach die Wohnungstür auf. Die Monster machten sich schon mal auf den Weg nach unten, während ich Monty zurück in sein Glas setzte. Dann lief ich das Treppenhaus hinunter, schloss die Tür zum Heim auf und folgte den Kleinen hinein. Ich setzte Monty zurück in das Aquarium. Als ich mich umdrehte, wuselten Pebbles, Nuvo und Robbie, dessen Hinterteil heute sichtbar war, bereits umher und begannen mit den Aufräumarbeiten, indem sie verschüttetes Futter direkt vom Boden aßen.

»Das nenne ich vollen Einsatz«, sagte ich und lachte. Glue hockte auf ihrem Baum und putzte sich. Ich versorgte sie und Monty mit Frühstück. Auch mein Magen knurrte,